Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 30 (1888)

Heft: 4-5

Artikel: Stätigkeit oder Dummkoller?

Autor: Strebel, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-590604

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auch zugleich mit antiseptischen Mitteln mitzuhelfen, den bereits in den Körper aufgenommenen Fäulnisskeim zu vernichten.

Zum Schlusse zitire ich noch ein Faktum. Es kommt nämlich gelegentlich vor, dass sich der Thierarzt auf seiner Praxis selbst infizirt und zwar insbesondere bei Geburtshülfe, Ablösung von Nachgeburten etc. Dies kann vorkommen beim Vorhandensein der kleinsten Wunde. Mein Zweck ist aber, Ihnen einen Punkt zu beleuchten, der gewiss am meisten eine solche Infektion bedingt. Bekanntermassen nehmen noch viele der Thierärzte häufig, nachdem sie eine solche Operation vollendet haben, einen Strohwisch, um ihre Arme vom grössten Schmutz zu reinigen. Durch ein solches Vorgehen entstehen eine Menge Impfstriche, die eben nicht immer durch das nachträgliche Abwaschen mit Seifenwasser vollständig schadlos gemacht werden. Sie werden mir desshalb beipflichten müssen, dass es schon in Bezug auf seine eigene Gefahr angezeigt erscheint, bei solchen Manipulationen antiseptisch vorzugehen und würde es desshalb gar nicht als verwerflich finden, wenn für die thierärztliche Praxis eine Art „Taschen-Desinfektionsetui“ konstruirt würde.

Stätigkeit oder Dummkoller?

Von M. Strebel in Freiburg.

Eine 8 Jahre alte, 160 cm. hohe, dem Dragoner Jakob Kröpfli in Garmiswyl (Freiburg) gehörige, hellbraune, aus Norddeutschland eingeführte Kavalleriestute Namens „Preciosa“, bezeichnet mit No. 133†77, hatte sich während der ersten zwei Jahre ihres Aufenthaltes beim obgenannten Besitzer durch einen guten Ernährungszustand und ein feuriges Wesen ausgezeichnet. Von da an verlor sie von ihrer Lebhaftigkeit, wurde etwas träge und fing bei ungestörter Fresslust, bei Abwesenheit irgendwelcher wahrnehmbarer Erkrankung und bei gewohnter mässiger landwirthschaftlicher Arbeit leicht abzumagern an.

Mit der Zeit zeigte sich auch der Appetit minder rege ausgesprochen; die frühere Lebhaftigkeit machte allmählig einem Zustande von Schlaffheit Platz; trotzdem arbeitete die Stute bis Anfangs September 1881 recht ordentlich. Allein von da an nahm die Sache rasch eine üble Wendung. Die Bewegungen des Pferdes wurden auffallend schwerfällig, steif und zum Theile unregelmässig; es manifestirte gleichzeitig eine deutlich ausgesprochene Gleichgültigkeit gegen das, was in seiner Umgebung vorging.

Den 22. September (1881) gebrauchte der Eigenthümer die Stute zum Pflügen; sie hatte jedoch nur kurze Zeit gearbeitet, als sie sich plötzlich zu Boden warf, und, nachdem sie wieder aufgestanden, ausgespannt und in den Stall zurückgebracht werden musste.

Den 25. September untersuchte ich auf Verlangen des Eigenthümers die von diesem für dummkollerig gehaltene Stute und konnte bei dieser Folgendes wahrnehmen: Sie läuft mit gesenktem Kopfe, drängt zur linken Seite, lässt sich aber in vollständig normaler Weise rückwärts bewegen; die Empfindlichkeit ist nicht herabgemindert; sie duldet weder das Einbringen des Fingers in die Ohren, noch das keineswegs feste Treten auf die Hufkrone, noch auch lässt sie sich eine regelwidrige vordere Stellung geben. Futteraufnahme, Kauen und Saufen vollziehen sich regelmässig. Die Pulsfrequenz ist normal. Behufs weiterer Untersuchung und zwar um zu erfahren, wie es sich beim Ziehen benehmen werde, liess ich das Pferd sodann vor ein Ressortfuhrwerk spannen; doch kaum war es eingespannt, so hob es den Kopf stark in die Höhe, und es war unmöglich, dasselbe auch nur einen Schritt vorwärts zu bringen; als man es dazu antreiben wollte, stürzte es sich, wie es schien absichtlich, urplötzlich auf die linke Seite zu Boden, und es hatte nur ganz wenig gefehlt, so hätte es mich und den Eingenthümer ab dem Fuhrwerke, auf dem wir Platz genommen, geschleudert. Man konnte es nur mit Mühe ausspannen und zum Aufstehen bringen. Wieder in den Stall zurückgeführt,

fing es sogleich an, das ihm vorgesteckte Heu in ganz gehöriger Weise zu verzehren.

In Gegenwart dieses Symptomenkomplexes schloss ich auf hochgradige Stätigkeit, doch wollte ich, dass vor Abgabe eines Gutachtens über diesen eigenthümlichen Fall, der weitere Verlauf dieses Zustandes, d. h. das Benehmen des Pferdes noch einige Zeit über beobachtet werde.

Eine medikamentöse Behandlung des Pferdes wurde, weil als unnütz angesehen, meinerseits nicht eingeleitet.

Eine zweite unterm 31. Oktober vorgenommene Untersuchung der Stute — dieselbe war inzwischen eine Zeit lang von einem Kollegen ärztlich behandelt worden — erzeigte eine nicht unbeträchtliche Verschlimmerung in deren Befinden. Im Gehen drängt das Pferd noch stärker nach links, trägt den Kopf stark gesenkt, zeigt einen bedeutend steifen und eigenthümlich schleppenden Gang; es läuft gerne nach links im Kreise herum, ähnlich einem drehkranken Schafe oder Rinde; das Zurücktreten führt es ohne irgendwelches Widerstreben aus, dagegen lässt es sich nur sehr schwierig nach rechts lenken. Man wollte es neuerdings vor das nämliche Fuhrwerk spannen, doch vergeblich; denn kaum hatte man ihm das Geschirr angelegt, so benahm es sich sehr aufgeregt, unbändig, wollte in die Höhe steigen, schwankte sodann nach rechts und nach links, drängte hierauf stark zurück, baumelte und nur mit Mühe konnte man verhindern, dass es sich nicht rücklings überwarf. Endlich gelang es doch, dasselbe mit vieler Mühe vor das Fuhrwerk zu bringen; allein man hatte kaum mit dem Einspannen begonnen, als es auch schon ungestüm nach links, rechts, vor- und rückwärts drängte und nur mit Mühe am Umstürzen verhindert werden konnte. Einige Zeit lang noch blieb es wie betäubt; es war unmöglich, dasselbe mit dem angelegten Kummet in den Stall zurückzuführen, es wollte keinen Schritt vorwärts thun; erst nachdem man ihm denselben abgenommen, liess es sich und zwar ohne Widerstreben an seinen Platz in den Stall zurückbringen. Ich bemerke noch, dass die Em-

pfindlichkeit nur wenig herabgesetzt war und dass die Futteraufnahme, das Kauen und das Trinken stetsfort nichts Abnormes bemerken liessen.

Diagnose: Starke Alteration des Gehirns, wahrscheinlich Erweichung desselben, bei gleichzeitiger Wasseransammlung in der Schädelhöhle.

In meinem diessbezüglichen Rapporte an den eidgen. Oberpferdearzt — Hrn. Zangger — erklärte ich den Zustand der zu jeder Dienstleistung untauglich gewordenen Stute als unheilbar und beantragte demgemäss auf deren unverzügliche Ausmusterung. Mein Rapport blieb ohne Antwort. Unterdessen machte das Uebel sehr rasche Fortschritte.

Bei meiner am 22. November vorgenommenen dritten Untersuchung der Stute fand ich deren sensorielles und sensitives Nervenleben ungemein hochgradig abgestumpft; dieselbe äusserte beinahe alle Merkmale des hochgradigen Still- oder Dummkollers. So liess sie sich unter Anderem nicht mehr an der Halfter führen; bei Versuchen dazu drängt sie rasch rückwärts und droht sich zu überwerfen; die Herabnahme des Heues an der Raufe ist ihr unmöglich geworden. Neben einer eingetretenen bedeutenden Allgemeinerkrankung haben sich lähmungsartige Erscheinungen in der Nachhand eingestellt; das Pferd schwankt im Gehen nach links und nach rechts und knickt öfters in der Nachhand beinahe zusammen.

Bericht an den Oberpferdearzt: Das Pferd geht seinem nahen Ende entgegen.

Und so geschah es. In der Nacht vom 26. auf den 27. November ging die Stute mit Tod ab.

Obduktionsergebniss. — Die beiläufig 13 Stunden nach dem Umstehen des Pferdes gemeinschaftlich mit Kollege Bertschy in Garmiswyl vorgenommene Obduktion ergab folgendes Resultat: Starke Abmagerung; Magen, Darmrohr, Gekrösdrüsen, Milz, Nieren und Bauchfell sind gesund; die Leber ist beinahe um das Doppelte vergrössert, stark hyperämisch und theilweise indurirt; Lungen, Rippenfell und Peri-

kardium intakt, Herzmuskel von etwas blasser Färbung, sonst nicht alterirt. — Bei der Wegschneidung des Kopfes fliesst eine nicht unbeträchtliche Menge einer serösen Flüssigkeit aus dem Hinterhauptloche, sowie auch aus dem Halswirbelkanale aus. Nach Abnahme des Schädeldaches zeigt sich in der Schädelhöhle eine beträchtliche Wasseransammlung; Hirnhäute gesund. Nach Entfernung derselben bemerkt man auf der oberen Fläche der rechten Hemisphäre des Grosshirnes die Gegenwart einer grosshaselnussgrossen Erweichung; sonst erweist sich diese Hemisphäre gesund. Die äussere vordere Hälfte der linken Grosshirnhalbkugel befindet sich in einem Zustande hochgradiger weisser Erweichung; Kleingehirn und verlängertes Mark normal; keine seröse Ansammlung in den Gehirnkammern, dagegen findet sich eine solche in beträchtlicher Menge im Rückenmarkskanale vor.

Diese vorgefundenen pathologisch-anatomischen Veränderungen im Grosshirn, sowie die beträchtliche seröse Ansammlung in der Schädelhöhle und im Rückenmarkskanale erklären grösstentheils die bei der Stute beobachteten, gradatim sich steigernden cerebralen Krankheitssymptome; auffallend aber ist, dass bei der so beträchtlichen Wasseransammlung in der Schädelhöhle und dem dadurch auf die Hirnmasse verursachten Drucke das Empfinden und bewusste Wollen nicht viel stärker gestört waren.

Stätigkeit oder Dummkoller? überschrieb ich diese in mehrfacher Beziehung höchst interessante Krankheitsgeschichte. Wer will im vorliegenden Falle dem bestandenen, nicht wenig verworrenen Symptomenkomplexe oder Krankheitsbilde zufolge sich für die eine oder die andere Alternative aussprechen? Konnte man diesen Krankheitszustand mit Still- oder Dummkoller bezeichnen? Sprechen auch mehrere vorhanden gewesene Krankheitssymptome zu Gunsten dieser Bezeichnung, wie z. B. das Linksdrängen im Gehen, das Gesenkthalten des Kopfes, der schwerfällige und steife Gang, die deutlich ausgesprochene Gleichgiltigkeit gegen die Geschehnisse in der Um-

gebung des Pferdes, so sprechen andererseits wieder mehrere und gewichtige Umstände dagegen, so namentlich die nicht oder wenigstens nur geringfügig getrübte Sensibilität, das ohne das mindeste Sträuben sich vollziehende Rückwärtstreten, das regelmässige Aufnehmen und Kauen des Heues, das normalgeschehende Saufen, die regelrechte Stellung im Stande der Ruhe, das Sichwidersetzen gegen eine ihm absichtlich zu gebende unregelmässige, z. B. gekreuzte Stellung der Vordergliedmassen, Alles Lebensakte, die ja nicht auf deutliche Störungen des Bewusstseins oder des bewussten Empfindens und des Willenseinflusses auf die Art und die Zweckmässigkeit der willkürlichen Bewegungen schliessen lassen, welche Störungen doch immer, allerdings in verschiedenem Grade, beim Still- oder Dummkoller in evidenter Weise zugegen sind. War hier etwa rasender Koller vorhanden? Aber die Art und Weise des widerspenstigen, unbändigen Benehmens, sowie die zu demselben Veranlassung gebenden Umstände rechtfertigen auch diese Annahme nichts weniger als genügend. Das ganze Benehmen des Pferdes glich, wenigstens bis einige Tage vor seinem Abgang mit Tod, weit mehr demjenigen eines hochgradig stätigen, als demjenigen eines kollerigen Pferdes. Lassen aber die vorgefundenen Läsionen die Annahme der Stätigkeit zu? Doch ich will die Fragen in Bezug auf dieses Zwitterkrankheitsbild, wenn dieser Ausdruck erlaubt sein sollte, hier sistiren.

Ein Fall von Sarkom des Rückenmarkes bei einer Kuh.

Von Carl Kammermann, Thierarzt, in Affoltern im Emmenthal.

Im März dieses Jahres wurde mir eine Kuh zur Behandlung überlassen, welche folgendes interessantes Krankheitsbild darbot: Die in mittelmässigem Ernährungszustand sich befindende Schwyzer-Kuh hatte hinter dem rechten Ohr, der hintern Fläche des Atlasflügels fest aufsitzend, eine etwa kindskopf-